



homodea

AUS MÖGLICH
WIRD WIRKLICH

NACHHALTIGKEIT, DIE WIRKT

Unser Blick auf Ökologie, Ökonomie und soziale Verantwortung

Nicht: Wie nachhaltig sehen wir aus? Sondern: Was wirkt wirklich?

Ein Bildungs- und Transparenzbericht von Life Trust & homodea

Stand: September 2026

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Liebe Leser:in,.....	3
01 Nachhaltigkeit ist mehr als Ökologie	4
02 Unser Gewissen misst keine Tonnen CO ₂	5
Das Zugfoto	5
03 Persönliche Verantwortung zählt. Systeme auch.	5
04 Zahlen helfen, wenn wir sie nicht missbrauchen	6
Ambiguitätstoleranz: die unbequeme Nachricht aushalten	6
05 Klimagerechtigkeit: Verantwortung endet nicht an Grenzen	7
06 Unsere ökonomische Verantwortung	7
07 Unsere ökologische Systemgrenze ist bewusst weit	8
08 Was unsere grobe Modellierung zeigt.....	8
09 Warum wir Fair Recycling gewählt haben	9
10 450 Tonnen für 2026 – ohne das Etikett „klimaneutral“	10
11 Soziale Nachhaltigkeit: hier liegt unser Schwerpunkt	10
12 Wo wir selbst noch nicht gut genug sind	10
Was wir heute noch nicht genau können.....	11
Unsere nächsten Schritte.....	11
13 Kein Reinheitsanspruch. Verantwortung.	11
Quellen & Transparenz.....	12

Hinweis: Das Inhaltsverzeichnis aktualisiert sich beim Öffnen des Dokuments in Word in der Regel automatisch.

Liebe Leser:in,

schön, dass du hier bist. Dass du dich für Nachhaltigkeit interessierst und dafür, wie wir bei Life Trust und homodea damit umgehen, freut uns sehr.

Wir könnten dir jetzt einfach eine Reihe grüner Maßnahmen präsentieren, dazu ein Zugfoto und eine schöne Zahl. Aber genau das wäre uns zu bequem.

Uns interessiert die schwierigere Frage: Was wirkt tatsächlich? Denn manchmal liegt die größte Wirkung dort, wo kaum jemand hinschaut.

Wir wollen uns mit diesem Bericht nicht grünschreiben, sondern gemeinsam genauer verstehen, was Nachhaltigkeit wirklich verlangt.

Warum wir so anfangen

Wir beginnen nicht mit uns selbst, sondern mit dem Prinzip. Wir klären zuerst, was wir unter Nachhaltigkeit verstehen, wo uns das eigene Gefühl täuschen kann und welche Rolle persönliche Entscheidungen, Systeme und Politik spielen. Danach legen wir diese Maßstäbe an unsere eigene Arbeit an.

Was du davon haben kannst

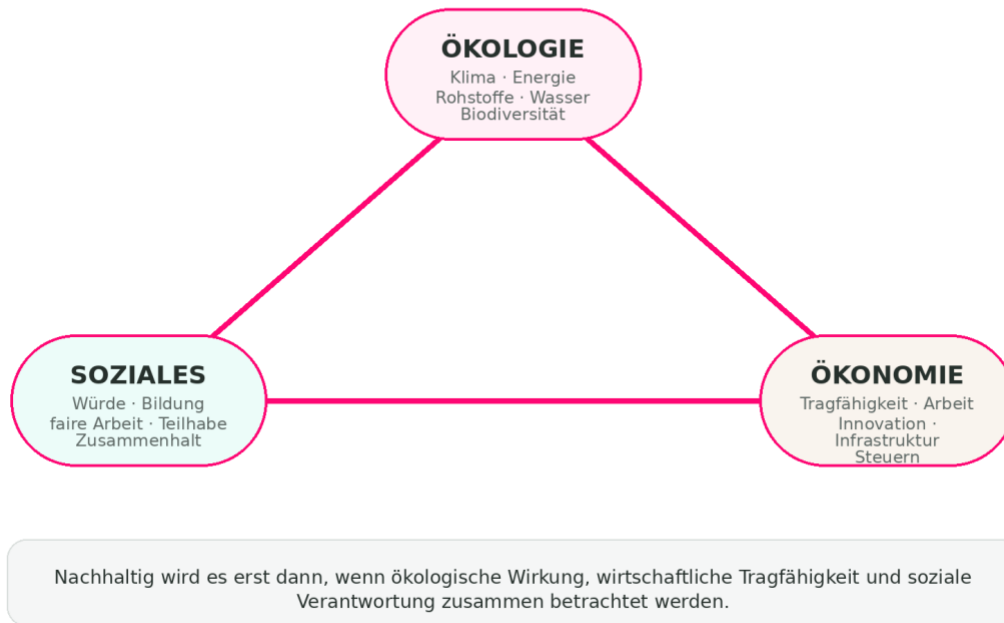
Lies diesen Bericht auch für dich: Wo liegt dein größter Hebel, und worauf stützt du diese Einschätzung? Perfekt nachhaltig sind wir nicht, und wir kennen auch kein Unternehmen, das es wäre. Dieser Bericht ist Teil unseres eigenen Lernens.

Andrea & Veit
für Life Trust und homodea

01 Nachhaltigkeit ist mehr als Ökologie

Nachhaltigkeit ist ein Dreieck

Ökologie, Ökonomie und Soziales müssen zusammen gedacht werden.



Bei Nachhaltigkeit denken viele zuerst an CO₂, Plastik oder Strom. Das ist verständlich, greift für uns aber zu kurz. Nachhaltige Entwicklung wird international als Zusammenspiel von Ökologie, Ökonomie und Sozialem beschrieben.

Für uns ist das keine Formalität, sondern eine Denkdisziplin. Eine ökologisch brillante Lösung kann sozial kaum tragbar sein. Ein profitables Modell kann natürliche Grundlagen zerstören. Und selbst soziale Projekte verbrauchen Ressourcen.

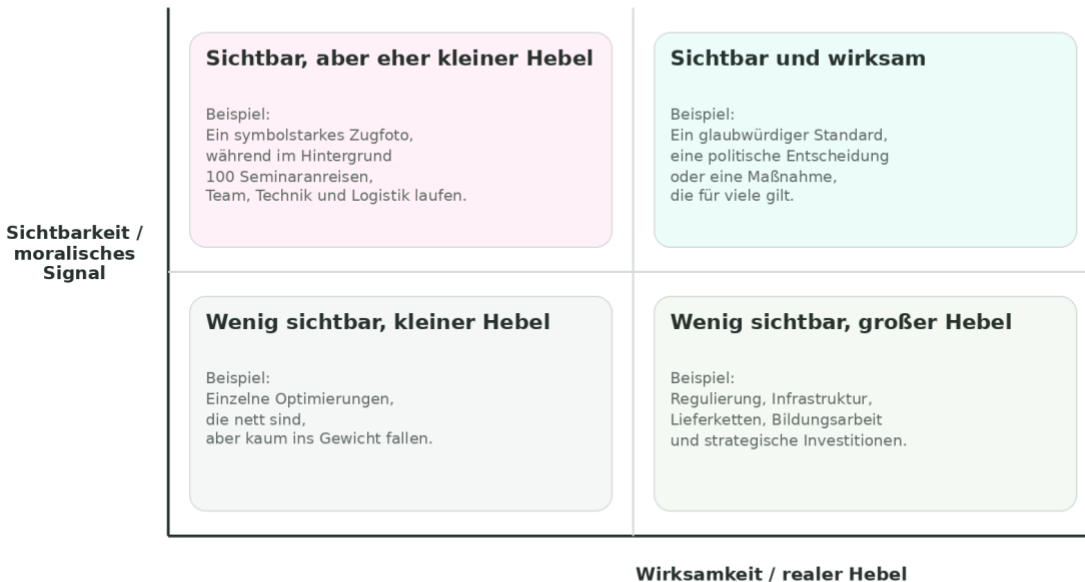
Zum Nachdenken

Welche Ecke des Dreiecks fällt dir sofort ins Auge, und welche übersiehst du leicht?

02 Unser Gewissen misst keine Tonnen CO₂

Sichtbar ist nicht immer wirksam

Manches fühlt sich gut an. Entscheidend ist, was im System wirklich etwas bewegt.



Wir kennen dieses Spiel auch von uns selbst: Eine Entscheidung kann vernünftig aussehen und sich gleichzeitig wunderbar moralisch sauber anfühlen. Im besten Fall ist sie außerdem wirksam.

Sie kann aber noch etwas anderes tun: innere Spannung abbauen. Nachrichten über das Klima lösen Ohnmacht, Schuld oder Angst aus. Ein sichtbarer Verzicht kann dann sofort Erleichterung schenken: Ich habe wenigstens etwas getan.

Das Zugfoto

Nehmen wir eines unserer Seminare. Andrea und ich fahren mit dem Zug, was zunächst sinnvoll ist. Ein Foto davon würde sofort ein klares Signal senden. Doch gleichzeitig reisen vielleicht 100 Teilnehmer:innen an. Dazu kommen Team, Technik und ein VW-Bus. Unser Zug ist plötzlich nur ein Ausschnitt.

Reality Check

Zugfahren kann sinnvoll sein. Der Fehler beginnt erst, wenn das Foto unsere Analyse ersetzt. Deshalb interessiert uns die Systemgrenze: Schauen wir nur auf die sichtbare Einzelhandlung oder auf das ganze Feld ihrer Folgen?

Moralischer Stressabbau ist noch kein Klimaschutz. Das gute Gefühl darf sein; anschließend zählt die Frage, wie groß die Wirkung wirklich ist.

03 Persönliche Verantwortung zählt. Systeme auch.

Persönliches Verhalten zählt. Aber niemand entscheidet im luftleeren Raum. Bahn, Heizung oder Strom hängen auch von Netzen, Preisen, Standards und Politik ab.

Wenn wir Nachhaltigkeit auf den Einkaufswagen reduzieren, machen wir sie kleiner, als sie ist. Neben unserer Rolle als Konsument:innen sind wir Bürger:innen, Führungskräfte, Unternehmer:innen und Wähler:innen. Über Politik und Regulierung lassen sich ganze Energie-, Bau-, Verkehrs- und Industriesysteme verändern.

Deshalb beziehen wir gesellschaftlich-politisch Stellung für Menschenwürde, Demokratie, ökologische Verantwortung und soziale Fairness. Persönliche Verantwortung bleibt wichtig; zugleich interessiert uns, wo sich Wirkung über viele Menschen und Strukturen vervielfachen lässt.

- E-AUTO: Ein neuer Stromer schlägt einen neuen Verbrenner im EU-Lebenszyklus meist deutlich. Ein vorhandenes Auto weiterzufahren kann trotzdem eine andere Rechnung sein.
- FLIEGEN: Für Vielflieger:innen relevant. Die Emission bleibt Emission; Zweck und Alternativen verändern aber die Abwägung.
- STANDARDS: Eine gute Regel oder ein guter technischer Standard verändert nicht ein Gerät, sondern Millionen.

Zum Nachdenken

Wo wird deine Entscheidung vervielfacht, etwa als Wähler:in, Führungskraft, Unternehmer:in, Elternteil oder Multiplikator:in?

04 Zahlen helfen, wenn wir sie nicht missbrauchen

2024 entfielen rund 32 % der weltweiten fossilen und industriellen CO₂-Emissionen auf China, rund 8 % auf Indien und rund 1,5 % auf Deutschland. Deutschland deshalb für unwichtig zu erklären, wäre bequem und falsch. Historisch steht es für rund 5,1 % der kumulierten Emissionen seit 1751; die Pro-Kopf-Werte liegen weiterhin deutlich über vielen ärmeren Ländern.

Reality Check

Eine Zahl kann richtig sein und trotzdem nur einen Teil erzählen. Jahresanteil, Pro-Kopf-Wert und historische Verantwortung sind verschiedene Perspektiven.

Ambiguitätstoleranz: die unbequeme Nachricht aushalten

Für uns gehört zur Nachhaltigkeit auch Ambiguitätstoleranz. Das heißt: widersprüchliche Wahrheiten gleichzeitig aushalten, ohne sie vorschnell in ein bequemes Entweder-oder aufzulösen.

Beim Klima bedeutet das heute: Jedes vermiedene Zehntelgrad zählt. Und zugleich müssen wir anerkennen, dass eine zumindest zeitweise Überschreitung von 1,5 °C nach heutigem Stand sehr wahrscheinlich ist. Der UNEP-Sonderbericht zu Overshoot von September 2026 beschreibt eine Überschreitung unter aktuellen Politiken und plausiblen kurzfristigen Entwicklungspfaden inzwischen sogar als weithin unvermeidbar.

Daraus folgt für uns nicht Resignation. Es folgt eine doppelte Verantwortung: Erwärmung so stark und so kurz wie möglich begrenzen, und gleichzeitig Gesellschaften auf jene Veränderungen vorbereiten, die bereits eintreten.

Erwachsen heißt für uns, weiter zu begrenzen und zugleich vorzubereiten, was trotzdem kommen könnte. Akzeptanz ist kein Aufgeben.

05 Klimagerechtigkeit: Verantwortung endet nicht an Grenzen

Die heute entwickelten Länder haben historisch einen sehr großen Anteil an den kumulierten Emissionen verursacht. Viele ärmere Länder haben weit weniger beigetragen und sind zugleich stärker von Hitze, Wasserknappheit, Ernteaussfällen oder Küstenschäden betroffen.

Für uns ist das eine Frage der Fairness. Wer lange stärker profitiert und verbraucht hat, trägt heute auch mehr Verantwortung.

Weil Bildung unsere stärkste Kompetenz ist, möchten wir künftig prüfen, wie sie in stärker betroffenen Regionen faire neue Perspektiven eröffnen kann. Uns geht es dabei nicht um Hilfe von oben, sondern um Partnerschaft, Qualifizierung und Selbstwirksamkeit.

Zum Nachdenken

Was bedeutet Verantwortung, wenn andere stärker betroffen sind, obwohl sie historisch weniger beigetragen haben?

06 Unsere ökonomische Verantwortung

Life Trust und homodea sind bewusst in Deutschland angesiedelt. Wir versteuern unsere wirtschaftliche Tätigkeit hier und tragen die für uns geltenden, auch hohen Steuern und Abgaben gern mit.

Wir profitieren von Rechtssicherheit, Infrastruktur, Bildung und demokratischen Institutionen. Dazu wollen wir beitragen.

Wirtschaftliche Kraft ist für uns nicht das Problem. Ein gesundes Unternehmen kann Arbeit sichern, innovieren, Steuern zahlen und Mittel weitergeben. Für uns zählt deshalb nicht nur, ob wirtschaftlicher Erfolg entsteht, sondern auch wie er entsteht und was er ermöglicht.

Von 2022 bis 2025 haben wir nach bestätigter interner Unternehmensangabe 579.038,57 € gespendet. Ein Teil floss über die Ich liebe dich, Stiftung!, eine gemeinnützige Stiftung für Kinder- und Jugendprojekte im deutschsprachigen Raum. Weitere Mittel gingen direkt an externe Projekte.

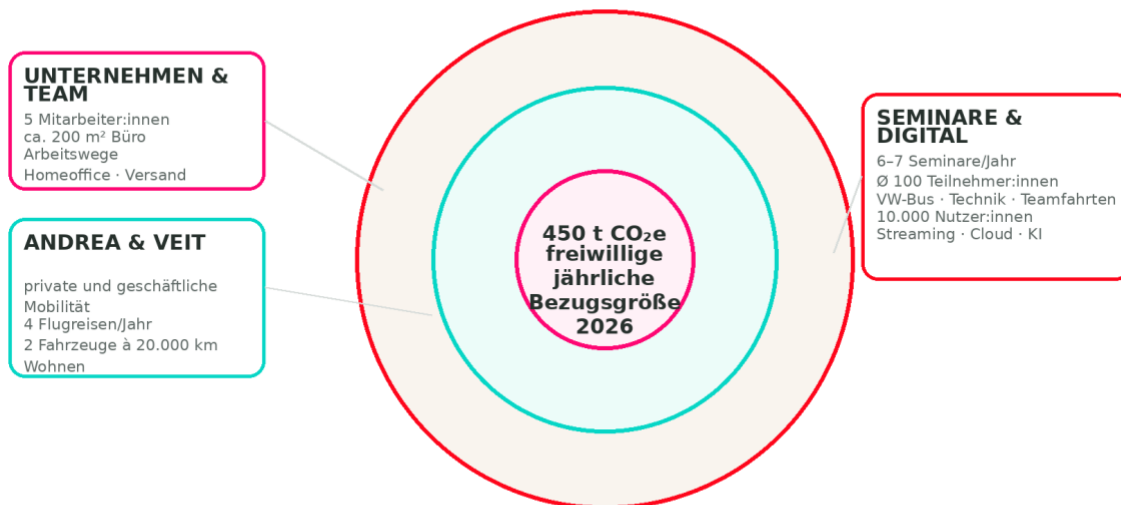
- Bildung und Rechte von Mädchen in Afghanistan
- Kinder- und Jugendprojekte in Deutschland
- Seenoithilfe für geflüchtete Menschen
- Unterstützung eines Waisenhauses in Indien
- humanitäre Hilfe für Menschen in Gaza

Ökonomische Nachhaltigkeit fragt für uns nicht nur danach, was wir erwirtschaften, sondern auch danach, was wir damit ermöglichen.

07 Unsere ökologische Systemgrenze ist bewusst weit

Unsere Systemgrenze ist bewusst weit

Wir rechnen nicht nur das Angenehme klein, sondern betrachten das gesamte Feld unserer Wirkung.



Wir könnten nur Büro, Strom und Geschäftsreisen betrachten. Die Zahl wäre angenehm klein, würde aber einen wichtigen Teil unserer Wirkung ausblenden. Darum ziehen wir die Grenze freiwillig weiter.

Wir beziehen nicht nur unser Unternehmen und Team mit ein, sondern auch private und geschäftliche Mobilität von Andrea und Veit, unsere Seminare samt Logistik und die digitale Nutzung unserer Angebote, bewusst großzügig.

Transparenz

Wir kennen nicht jede Seminaranreise, und auch digitale Emissionen verändern sich mit Technik und Strommix. Unsere Rechnung ist deshalb bewusst konservativ und keine extern auditierte Vollbilanz. Sie soll Größenordnungen sichtbar machen und eine Sicherheitsmarge ermöglichen.

Wir wollen unseren Fußabdruck weder kleinrechnen noch aufblasen, sondern ernst nehmen.

08 Was unsere grobe Modellierung zeigt

Wir haben unseren erweiterten Fußabdruck unter Einbeziehung indirekter Emissionen überschlägig berechnen lassen und die daraus resultierende Größenordnung bewusst mit einer zusätzlichen Sicherheitsmarge versehen.

Für 2026 setzen wir deshalb mindestens 450 t CO₂e als Bezugsgröße unseres freiwilligen Klimabeitrags an.

Ein Beispiel, das uns selbst wachhält: 10.000 Nutzer:innen mal eine Stunde Streaming pro Woche ergeben rund 520.000 Streamingstunden im Jahr. Mit einem älteren europäischen Orientierungswert des Carbon Trust von rund 55 g CO₂e pro Stunde läge das in der Größenordnung von etwa 30 t CO₂e.

Eine halbe Million Stunden klingt gewaltig, doch die Seminaranreisen können in unserer Rechnung trotzdem deutlich stärker ins Gewicht fallen.

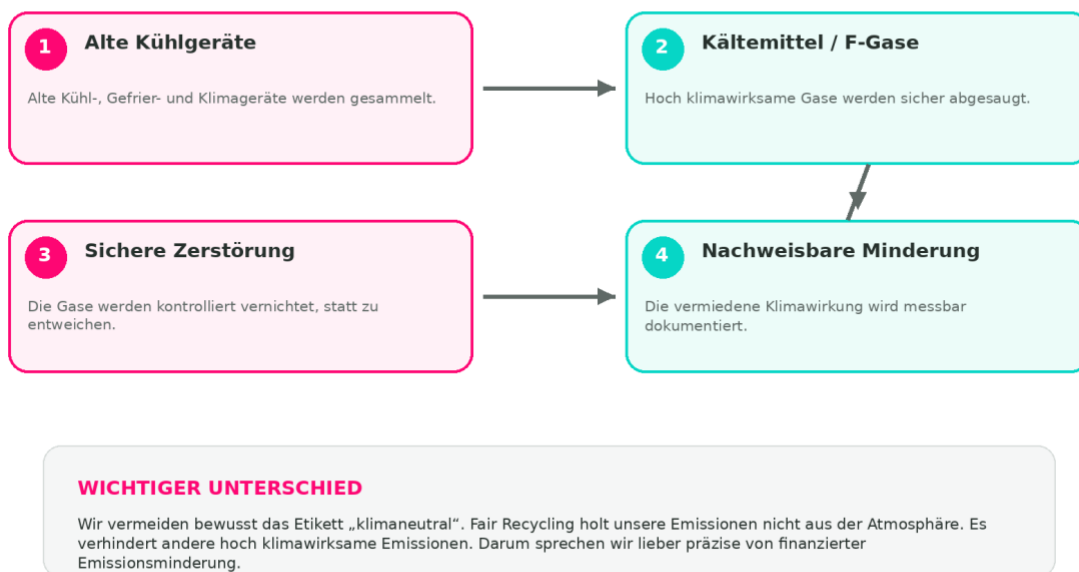
Auch KI braucht Energie. Zwei bis drei Menschen in unserem Team nutzen sie intensiv, deshalb rechnen wir dafür einen zusätzlichen Puffer ein. Wie groß unser Anteil tatsächlich ist, können wir heute nicht seriös beziffern.

Aufmerksamkeit und Wirkung sind nicht dasselbe. Deshalb wollen wir erst rechnen und danach priorisieren.

09 Warum wir Fair Recycling gewählt haben

Warum wir Fair Recycling gewählt haben

Der entscheidende Punkt: Die Emissionsminderung ist bereits eingetreten und nachvollziehbar dokumentiert.



Für diese 450 Tonnen suchten wir nach einem Klimabeitrag, bei dem die Wirkung nicht nur versprochen wird, sondern bereits eingetreten und nachvollziehbar ist.

Das Grundprinzip ist einfach: Alte Kühl-, Gefrier- und Klimageräte können hoch klimawirksame Kälte- bzw. Treibhausgase enthalten. Beim Recycling werden diese Gase sicher aufgefangen und kontrolliert zerstört, statt unkontrolliert zu entweichen.

Uns überzeugt daran vor allem der zeitliche Punkt: Die relevante Emissionsminderung liegt nicht in einer erhofften Zukunft, sondern ist beim Zertifikatserwerb bereits realisiert, messbar und dokumentiert.

Aufforstung kann großartig sein. Sie funktioniert nur anders. Ein gepflanzter Baum kann über viele Jahre sehr wertvoll sein, doch sein Wachstum und seine dauerhafte Bindungsleistung liegen in der Zukunft. Fair Recycling arbeitet an einer anderen Stelle der Kette.

Ein alter Kühlschrank ist kein schönes Klimasymbol. Genau deshalb mögen wir dieses Beispiel.

10 450 Tonnen für 2026 – ohne das Etikett „klimaneutral“

Für das Jahr 2026 haben wir 9.729 CHF für 450 SCU überwiesen, also 20 CHF je t CO₂e. Das entspricht zum damaligen Kurs etwa 10.424,30 €.

Das Zertifikat fügen wir als Anlage bei.

Wichtig ist uns die Sprache dazu: Wir vermeiden bewusst große Etiketten wie „klimaneutral“ oder „klimapositiv“.

Fair Recycling holt unsere bereits entstandenen Emissionen nicht aus der Atmosphäre. Es verhindert andere hoch klimawirksame Emissionen. Vermeidung ist etwas anderes als Carbon Removal. Genau deshalb sprechen wir lieber präzise von finanzierter Emissionsminderung.

Nach Angaben von Fair Recycling wurden 2025 Emissionsminderungen von rund 198.000 t CO₂e dokumentiert. Der Projektträger berichtet außerdem über soziale Zusatzwirkungen, Bildungsangebote und sichere Arbeitsplätze. Die zugrunde liegenden Qualitätskriterien verweisen auf Messbarkeit, Dokumentation und Zusätzlichkeit; ergänzende Informationen liegen unter anderem über SWISS CHARTER, eine Stellungnahme von EBP sowie eine UNFCCC-Dokumentation vor.

11 Soziale Nachhaltigkeit: hier liegt unser Schwerpunkt

Bei Nachhaltigkeit denken viele zuerst an CO₂. Für uns liegt der eigentliche Schwerpunkt unserer Arbeit seit mehr als 30 Jahren zusätzlich im Sozialen.

Nach interner Reichweiteschätzung sind in dieser Zeit mindestens 300.000 Menschen mit unserer Bildungsarbeit in Berührung gekommen.

Wir arbeiten an Beziehungsfähigkeit, Empathie, Mitgefühl, Achtsamkeit, Selbstverantwortung, Respekt und bewusster Führung. Wir möchten nicht einfach nur ein leistungsfähigeres Ego fördern. Persönliche Entwicklung soll aus unserer Sicht auch dazu beitragen, dass wir als Partner:in, Führungskraft und Bürger:in verantwortlicher handeln.

Innere Entwicklung, die an der Tür zur Welt endet, ist uns zu wenig.

Und können wir den sozialen Impact beweisen? Nicht vollständig. Genau deshalb trennen wir Reichweite und Wirkung. Wir können benennen, was wir tun und messen. Bei allem darüber hinaus sagen wir offen, was wir hoffen.

12 Wo wir selbst noch nicht gut genug sind

An dieser Stelle wollen wir uns selbst nicht ausnehmen. Auch wir fliegen, fahren Auto, streamen Videos, veranstalten Präsenzseminare und nutzen KI. Unsere Arbeit braucht Energie und Ressourcen.

Wir kennen deshalb die Verlockung, uns mit einer sichtbaren Maßnahme schnell besser zu fühlen, obwohl die eigentliche Wirkung vielleicht an einer anderen Stelle entsteht.

Manches ließe sich aus einer engen Bilanz herausdefinieren, und manches könnte man sich mit einer gut sichtbaren Einzelmaßnahme schönreden. Uns interessiert etwas anderes: Was verursacht tatsächlich wie viel, und wo können wir mit derselben Kraft mehr bewirken?

Was wir heute noch nicht genau können

- Unsere CO₂-Abschätzung ist keine jährlich extern auditierte Vollbilanz.
- Viele indirekte Emissionen bleiben Näherungen.
- Die Mobilität unserer Seminarteilnehmer:innen kennen wir nicht exakt.
- Digitales und KI verändern sich schnell und sind schwer präzise zuzuordnen.
- Wir werden uns irren und Positionen korrigieren müssen.

Unsere nächsten Schritte

- PRÜFEN & REDUZIEREN: Die 450-t-Bezugsgröße regelmäßig prüfen. Größte Emissionsquellen genauer untersuchen und Reduktion nach Wirkung priorisieren.
- BILDUNG & GERECHTIGKEIT: Klimagerechtigkeit und faire Qualifizierung stärker in Bildungsangeboten und Partnerschaften verankern.
- MOBILITÄT: Besonders die Wirkung rund um Präsenzveranstaltungen besser verstehen und sinnvolle Alternativen erleichtern.
- KORRIGIERBAR BLEIBEN: Neue Daten ernst nehmen. Annahmen ändern, wenn die Evidenz sie nicht mehr trägt.

Wir möchten nicht beweisen, dass wir auf der richtigen Seite stehen. Wir möchten wahrheitsfähig und korrigierbar bleiben.

13 Kein Reinheitsanspruch. Verantwortung.

Nachhaltigkeit kann schnell zum Reinheitswettbewerb werden. Dann vergleichen wir, wer fliegt, welches Auto fährt oder KI nutzt, und verwechseln diese sichtbaren Signale womöglich mit der ganzen Bilanz.

Solche Fragen können Orientierung geben. Sie können aber auch dazu dienen, das eigene Gewissen zu beruhigen.

Die ökologische Lage ist zu ernst, um viel Kraft in gegenseitige Beschämung zu stecken. Für uns braucht es stattdessen Wahrhaftigkeit, Ambiguitätstoleranz und die Bereitschaft, den eigenen Hebel immer wieder neu zu prüfen.

Vielleicht ist Nachhaltigkeit weniger die Kunst, auf der richtigen Seite zu stehen, als die Fähigkeit, lange genug bei der Wirklichkeit zu bleiben.

Und du?

Wo liegt dein größter ökologischer Hebel, nicht dein sichtbarster?

Wo liegt dein größter sozialer Hebel?

Welche deiner Handlungen wirkt tatsächlich, und welche beruhigt vor allem deine innere Spannung?

Wo ziehst du deine Systemgrenze zu eng?

Wo investierst du viel Kraft in einen kleinen Hebel?

Welche unbequeme Möglichkeit müsstest du ernst nehmen, um heute klüger zu handeln?

Manchmal stören Zahlen unsere Meinung. Manchmal müssen wir in Betracht ziehen, dass ein Ziel nicht mehr vollständig erreichbar ist, oder erkennen, dass unsere schönste Handlung gar nicht unser größter Hebel war. Dann hilft weder Resignation noch Moralismus. Es geht darum, neu hinzusehen, zu lernen, die eigene Position bei Bedarf zu korrigieren und die Kraft dorthin zu geben, wo sie jetzt wirklich dient.

Quellen & Transparenz

- [1] UN, Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development · <https://sdgs.un.org/2030agenda>
- [2] IPCC AR6 WGIII, Summary for Policymakers – demand-side mitigation · <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg3/chapter/summary-for-policymakers/>
- [3] IPCC AR6 WGIII, Chapter 2 – sectoral and historical emissions · <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg3/chapter/chapter-2/>
- [4] Global Carbon Budget 2025 / Our World in Data – Länderprofile Deutschland, China, Indien · <https://globalcarbonbudget.org/gcb-2025/> und <https://ourworldindata.org/co2-and-greenhouse-gas-emissions>
- [5] UNEP, Limiting Overshoot – Navigating exceedance of 1.5°C and pathways towards return, 02.09.2026 · <https://www.unep.org/resources/limiting-overshoot-navigating-exceedance>
- [6] UNEP, Adaptation Gap Report 2025 · <https://www.unep.org/resources/adaptation-gap-report-2025>
- [7] ICCT, Life-cycle GHG emissions of passenger cars in the EU (2025) · <https://theicct.org/publication/electric-cars-life-cycle-analysis-emissions-europe-jul25/>
- [8] Our World in Data, Climate change and flying · <https://ourworldindata.org/co2-emissions-from-aviation>
- [9] Carbon Trust, Updated calculation on the carbon impact of online video streaming · <https://www.carbontrust.com/news-and-insights/news/updated-calculation-released-on-the-carbon-impact-of-online-video-streaming>
- [10] Stiftung Fair Recycling, Jahresbericht 2025 (vom Unternehmen bereitgestellt) · <https://fair-recycling.com>
- [11] EBP Schweiz AG, Stellungnahme zur SWISS CHARTER · <https://www.fair-recycling.com>
- [12] UNFCCC Climate Action documentation – Fair Recycling · <https://unfccc.int/climate-action/momentum-for-change/activity-database/momentum-for-change-climate-protection-by-fair-recycling>
- [13] Unternehmensinterne Angaben: Spendensumme 2022-2025, Reichweitenschätzung, Nutzungs-/Mobilitätsdaten und Zahlung für 450 SCU. Die CO₂-Modellierung ist eine konservative Näherung, kein Audit. Das Fair-Recycling-Zertifikat 2026 wird als Anlage ergänzt.

Hinweis: Die Illustrationen liegen nun als eigenständige Bilder im Dokument vor. Gleichzeitig habe ich die sehr hellen Blau-/Aqua-Töne in Überschriften entfernt bzw. stark abgedunkelt.



Klimaschutzzertifikat für das Jahr 2026



Die Homodea GmbH erwirbt freiwillig verifizierte Klimaschutzzertifikate von Fair Recycling, um einen Beitrag zum Ausgleich ihrer Treibhausgasemissionen zu leisten.

Freiwilliger Beitrag zum Klimaschutz

Zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Umwelt und Gesellschaft werden CO₂-Emissionen, die nicht durch eigene Massnahmen vermieden werden können, durch den Erwerb von SWISS CHARTER Units (SCU) ausgeglichen.

Mit diesem CO₂-Zertifikat wird das Klimaschutzprojekt der Stiftung Fair Recycling in Brasilien unterstützt.

Damit wird ein Beitrag zum Klimaschutz, zur grösstmöglichen Verminderung von Treibhausgas-Emissionen, zur schnelleren Erreichung des nationalen und globalen Netto-Null-Ziels sowie der UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) geleistet.

Zürich, 07.08.2026

Hans-Martin Meyer

Hans-Martin Meyer
Stiftungspräsident

Chantale Beolchi

Chantale Beolchi
Geschäftsführerin



SWISS CHARTER verifiziert.

Mit diesem Zertifikat bestätigt Fair Recycling, dass die Emissions-Reduktionen tatsächlich erfolgt und die entsprechenden Klimaschutz-Zertifikate, die sogenannten SWISS CHARTER Units (SCU), stillgelegt sind.

Auditiert von BDO | 2025

Klimaschutzprojekt mit einer direkten und irreversiblen Wirkung



Das Klimaschutzprojekt zielt darauf ab, jährlich die Freisetzung von über 100'000 Tonnen CO₂-Äquivalenten zu verhindern und trägt gleichzeitig zur Rückgewinnung wertvoller Rohstoffe bei.



Über 2 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente wurden seit Projektbeginn nachweislich eliminiert.



Über 1,5 Mio. Kühl-, Gefrier- und Klimageräte wurden nach Schweizer Standard recycelt.



Über 300 sichere Arbeitsplätze wurden für die lokale Bevölkerung geschaffen.



Über 3400 Teilnehmende haben ein von Fair Recycling unterstütztes Weiterbildungsprogramm erfolgreich abgeschlossen.

Mehr Klimaschutz
durch Kühlschrank
recycling





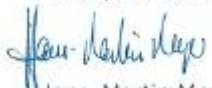
Stilllegungsbestätigung



Fair Recycling bestätigt, dass die Emissionsreduktion tatsächlich erfolgt ist und die entsprechenden SWISS CHARTER Units (SCU) stillgelegt sind.

Stillgelegte Menge SCU (to CO ₂ e):	450
Im Namen von:	Homodea GmbH, Jahr 2026
Zertifikate-Nummern:	1'862'567 – 1'863'016
Datum der Stilllegung:	07.08.2026
Account-Name:	Stiftung Fair Recycling
Projekt-Name:	Kühlschrankrecycling, FCKW-Zerstörung
Standard:	SWISS CHARTER Standard
Vintage:	2024 - 2025
Kontakt-Name:	Chantale Beolchi
Kontakt-E-Mail:	chantale.beolchi@fair-recycling.com
SWISS CHARTER Registry:	registry.fair-recycling.com

Zürich, 07.08.2026



Hans-Martin Meyer
Stiftungspräsident



Chantale Beolchi
Geschäftsführerin



SWISS CHARTER verifiziert.

Mit diesem Zertifikat bestätigt Fair Recycling, dass die Emissionsreduktionen tatsächlich erfolgt und die entsprechenden Klimaschutzzertifikate, die sogenannten SWISS CHARTER Units (SCU), stillgelegt sind.

Auditiert von BDO | 2025

**Mehr Klimaschutz
durch Kühlschrank
recycling**

